

Hundert Palmsonntagskonzerte

Autor(en): **Meyer, Ad.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1957)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HUNDERT

PALMSONNTAGSKONZERTE

Im intensiven und mannigfaltigen Konzertleben St.Gallens nehmen die Palmsonntagskonzerte eine Sonderstellung ein. Alljährlich findet eine große, alle Schichten des Volkes umfassende Zuhörerschaft den Weg zur Sankt-Laurenzen-Kirche, um erhabenen Meisterwerken kirchlicher Musik zu lauschen. Mögen diese Konzerte für den einen ein rein musikalischer Genuß sein, für den andern eine Stunde religiöser Erbauung, so fließt doch bei den meisten Hörern beides ineinander zu einer Mächtigkeit des Eindruckes und der Stimmung, die man vielleicht mit dem Dichterwort Schillers umschreiben kann: «Ahnst du den Schöpfer, Welt?»

Schon der äußere Rahmen gibt den Palmsonntagskonzerten eine außergewöhnliche Note. Ein großer Chor, ein großes Orchester und namhafte Solisten schließen sich zusammen, um eine würdige musikalisch-religiöse Feierstunde zu gestalten. Und die Kirche selbst erhöht die feierliche Stimmung. Man kann sich ein Palmsonntagskonzert nicht im Konzertsaal vorstellen. Es gehört in die Kirche zu Sankt Laurenzen, wo der gotische Raum mit den aufstrebenden Säulen Aufführende wie Hörer zu einer Gemeinde zusammenschließt; wo das Glasgemälde der Chorfenster mit der Darstellung des heiligen Abendmahles, umrahmt vom Orgelprospekt, zum Symbol wird.

Wer heute eine Aufführung am Palmsonntag miterlebt, ahnt kaum, aus welch bescheidenen Anfängen sich diese Konzerte seit Mitte des letzten Jahrhunderts zu ihrer heutigen Höhe und Bedeutung entwickelten. Kaum ist bekannt, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren und auch heute noch zu meistern sind, um diese Konzerte als lebendiges Kulturgut unserer Stadt zu erhalten und weiterzupflegen.

St.Gallen besaß anfangs des letzten Jahrhunderts zwei leistungsfähige Gemischtchöre: die «Singgesellschaft zum Antlitz», hervorgegangen aus dem 1620 gegründeten «Collegium musicum», und der 1832 erstandene «Frohsinn». Beide Chöre begannen, dem Beispiel anderer Städte folgend, mit Kirchenkonzerten an die Öffentlichkeit zu treten. Meistens war die Laurenzenkirche der Konzertort. Wir erwähnen nur das erste geistliche Konzert von 1838 und die beiden, unter C. Greith abgehaltenen Ostersonntagskonzerte mit der damals viel gesungenen Chorode «Ostermorgen» von Neukomm in den Jahren 1845 und 1849 vom «Antlitz», das «Stabat mater» (1843) und das Oratorium «Paulus» von Mendelssohn (1845), aufgeführt durch den «Frohsinn». In diesen Kirchenkonzerten können wir die Vorläufer zu den Palmsonntagskonzerten erblicken, nachdem sie auch zeitlich immer um die Osterzeit geboten, mehr und mehr Beachtung fanden.

Äußerer Anlaß zur Verlegung der Kirchenkonzerte auf Palmsonntag brachte 1854 die Einweihung der restaurierten Sankt-Laurenzen-Kirche. Zur Feier des Tages gab der «Frohsinn» unter B. Bogler abends 7 Uhr ein Konzert mit dem 2. Psalm von Mendelssohn und «Die letzten Dinge» von L. Spohr, einem Oratorium, das heute kaum bekannt ist. Die Solopartien bestritten Vereinsmitglieder. Es war ein Konzert ohne Eintrittsgeld, man leistete sich auch kein Orchester. Ein Klavier übernahm den Instrumentalpart. «Die Wirkung auf die Zuhörer, welche die Kirche bis zum letzten Platz füllten, war trotzdem tief und nachhaltig.» Eine allgemein gewünschte Wiederholung mußte



Seit bald hundert Jahren ist das Eckhaus an der Markt-
gasse/Spitalgasse Sitz des Musikhauses Hug & Co., nach-
dem es volle 650 Jahre zum Spital des heiligen Geistes
gehört hatte. In der Wahrung ältester Tradition pflegt unser
erstes Musikhaus in St.Gallen speziell die gute Hausmusik.

Hug & Co.
Marktgasse/Spitalgasse



Der Butter-, Zieger- und Käsemarkt wurde auf dem Platz zwischen St.Laurenzen und dem Kloster, der heutigen unteren Gallusstraße, abgehalten. Die Schmalzwaage befand sich in einem Schopf, und die Aufsicht über Maß und Gewicht war ein Privileg des Klosters.

Wie viel einfacher ist es heute. Die geeichten «Mödeli» von «Floralp»-Butter stimmen auf das Gramm genau, sind zudem hygienisch verpackt und können jederzeit und überall in stets frischer Qualität bezogen werden.

am Ostersonntag in den Großratsaal verlagert werden. Als eigentlicher Begründer dieser Palmsonntagskonzerte muß Musikdirektor Bernhard Bogler genannt werden, der, 1849 aus Wiesbaden kommend, vom «Frohsinn» zum Direktor gewählt wurde. Bogler, der später auch die «Harmonie» und das «Antlitz» leitete, hat mit großer Ausdauer und Begeisterung an der Entwicklung der Palmsonntagskonzerte gearbeitet, zehn solcher Konzerte dirigiert und sich bleibende Verdienste um diese kulturelle Gepflogenheit St.Gallens erworben.

Das nächste Palmsonntagskonzert ist erst wieder 1857 unter der Leitung Boglers mit dem «Frohsinn», verstärkt durch Freiwillige des «Antlitz» und der «Harmonie». Bis zur Gründung des Stadsängervereins Frohsinn 1896 haben immer wieder Freiwillige anderer Chöre mitgesungen, ein Beweis, wie sehr diese Konzerte damals als musikalisches, seltenes Ereignis geschätzt wurden. Auch an diesem zweiten Konzert fehlte das Orchester, was von der Kritik übel vermerkt wurde. Immerhin finden wir fortan keine Aufführungen mehr ohne Orchester, die Kritik scheint ihre Wirkung getan zu haben.

1858 brachte nochmals eine Lücke, die letzte bis 1920, wo das Konzert wegen der Grippeepidemie ausfiel. 1860 hält erstmals ein Oratorium G. F. Händels seinen Einzug in St.Gallen: der «Judas Maccabäus». 1862 tritt zum erstenmal das «Antlitz» als Konzertveranstalter auf. Künstlerisch eine erfolgreiche Aufführung, brachte dieses Konzert das erste Defizit. Es sollte nicht das letzte sein. Bei Eintrittspreisen von Fr. 1.50, 1.- und -.50 standen Fr. 637.- Einnahmen Fr. 1324.- Ausgaben gegenüber.

Vielleicht hatte dieses erste Defizit die sparsamen St.Galler erschreckt, denn die nächsten beiden Konzerte bestreiten weder «Frohsinn» noch «Antlitz». Hch. Szadrowsky übernahm 1863 und 1864 der neue Frohsinn-Direktor Hugo von Senger das Palmsonntagskonzert auf eigenes Risiko. In beiden Jahren kamen keine großen Chorwerke zur Aufführung, nur geistliche Lieder, Arien und Orgel-

vorträge, eine Programmzusammenstellung, die wir später nur noch anno 1866 und 1868 finden.

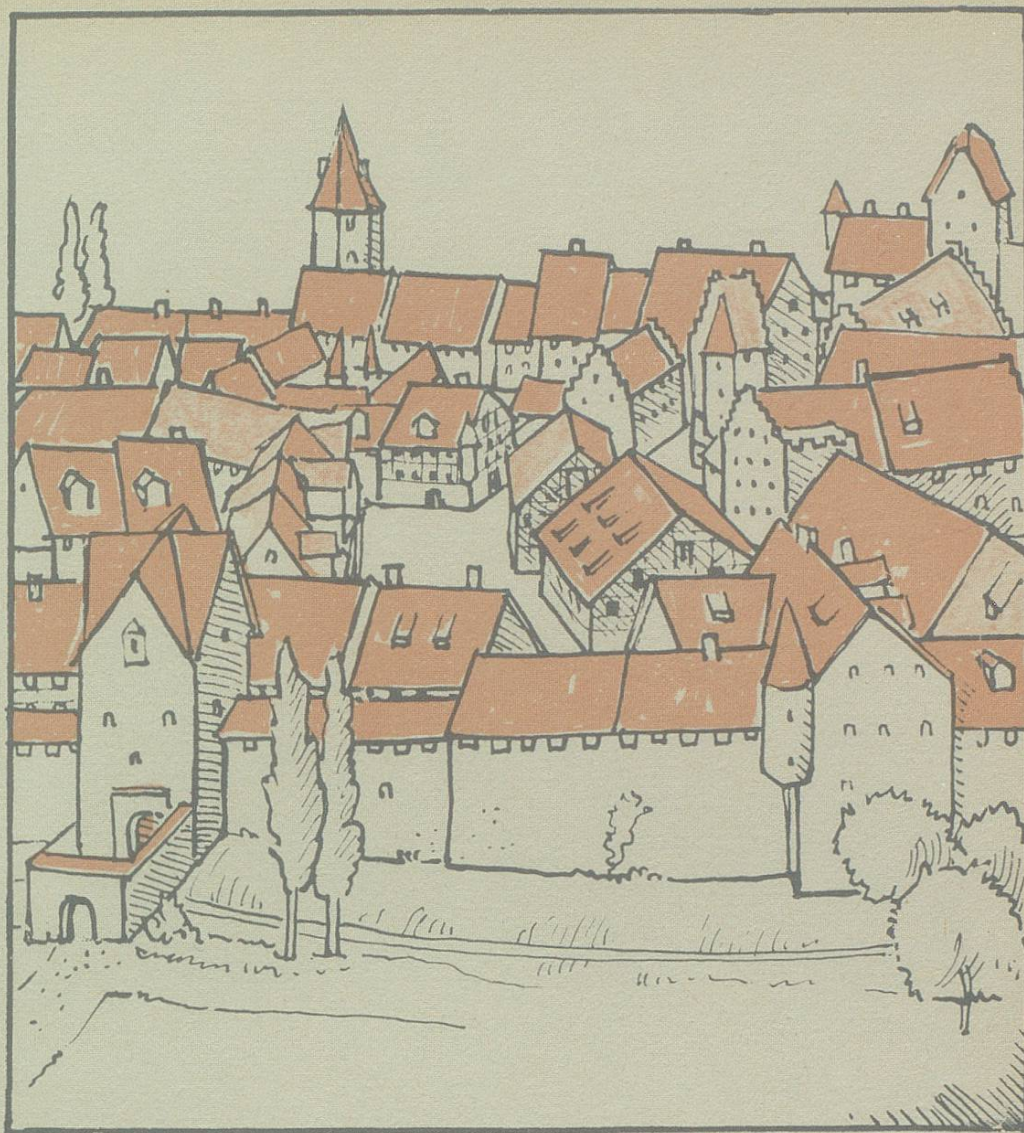
1865 jedoch rafft sich der «Frohsinn» unter der Leitung H. von Sengers zu einer bemerkenswerten Leistung auf, Händels «Messias» erklingt erstmals in St.Gallen.

Mit dem Konzert von 1869 nehmen die Palmsonntagskonzerte mehr und mehr den heutigen Charakter an. Eine Zusammenstellung am Schluß zeigt, was für Werke in hundert Konzerten aufgeführt wurden. Überwiegen die Werke klassischer Meister, so ist das zeitgenössische Schaffen immer wieder in die Programme einbezogen worden. Es ist dabei interessant, wieviele Werke in ihrer Zeit der Aufführung aktuell, heute vergessen in den Archivschränken ruhen. Wer kennt heute noch den «Abraham» von Mangold oder den einst viel gesungenen «Constantin» von Klughardt?

Von 1871 an konzertieren «Antlitz» und «Frohsinn» abwechselnd bis zur Verschmelzung der Vereine im Jahre 1896. 1877 bringt ein wichtiges Ereignis: die Gründung des Konzertvereins. Damit werden stabile Orchesterverhältnisse geschaffen. Unser städtisches Orchester hat seither in wachsendem Maße wesentlichen Anteil am Erfolg der Palmsonntagskonzerte.

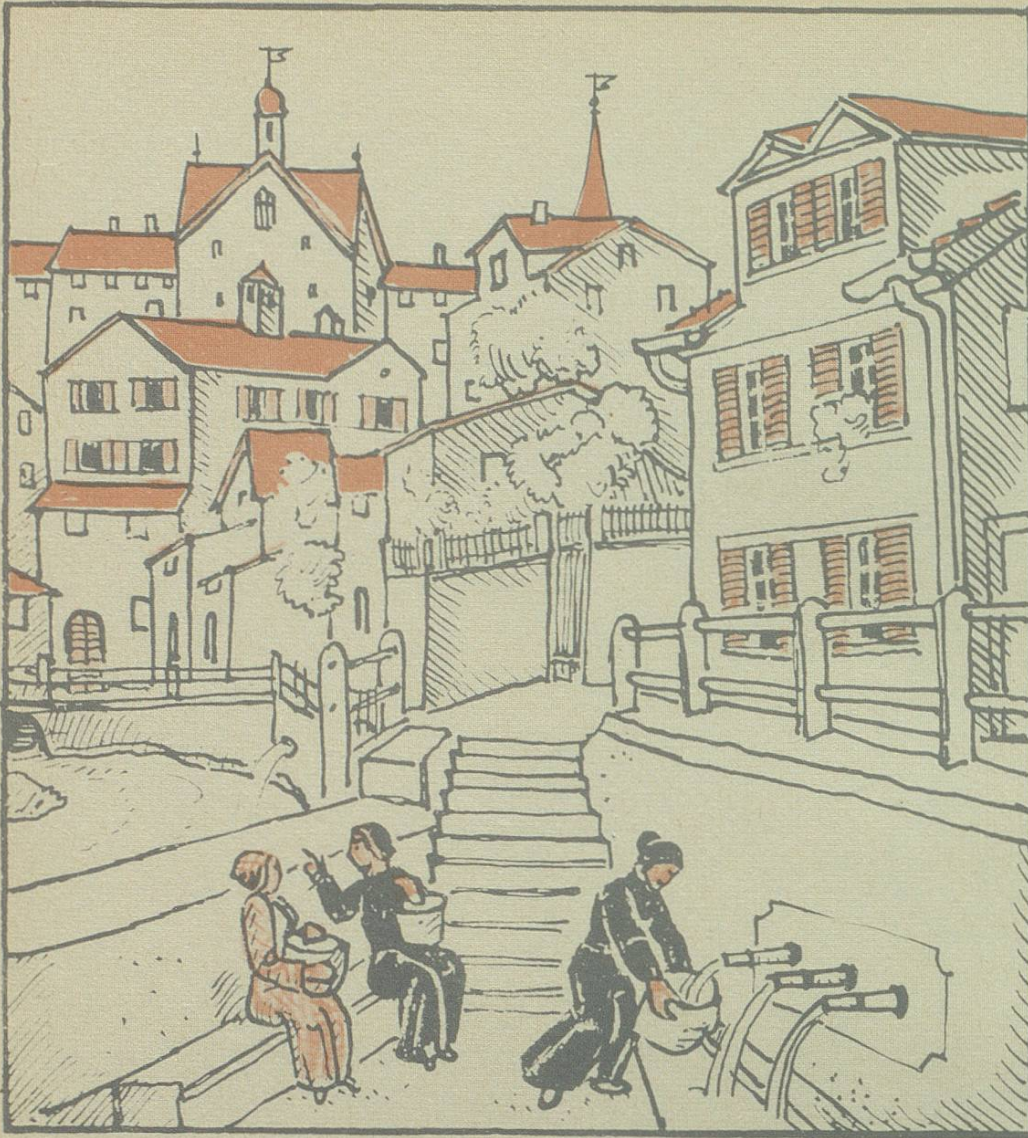
Mit 1889 beginnt eine neue Ära. Der «Frohsinn» wählte Dir. Paul Müller zum musikalischen Leiter. Während 33 Jahren stand er den Konzerten vor. Er besaß in hohem Maß die Fähigkeiten, Aufführungen großen Stils zu leiten. Gleich sein erstes Auftreten brachte St.Gallen ein musikalisches Ereignis: 1889 die erste Aufführung der herrlichen Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach. Wie sehr dieses Ereignis beachtet wurde, ist daraus zu ersehen, daß die Kirchengemeinschaft zu diesem Anlaß die Laurenzen-Orgel umbauen und auf Normalton stimmen ließ. So nachhaltig war der Eindruck, daß schon 1893 eine zweite Aufführung folgte. Hier verdient eine besondere Einrichtung Beachtung.

Dir. Paul Müller unternahm den Versuch, die Zuhörer,



Gegenüber der «Alten Münz» beim Schybenertor, die schon im 15. Jahrhundert von Kaiser Sigismund das Privileg erhielt, Kleingeld zu prägen, finden wir heute das Gebäude des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen. Mit über 1000 Kassen ist diese Bank das weitverbreitetste Geldinstitut der Schweiz. Sie erfreut sich des größten Vertrauens aller Sparer aus Stadt und Land, und die stets steigenden Bilanzen dokumentieren die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Spar- und Kreditorganisation für unser ganzes Land.

Verband Schweizerischer Darlehenskassen
Oberer Graben 6, St.Gallen



Die Wasserträgerinnen gehörten ehemals auch in unserer Stadt zum täglichen Bild.

Längst ist die Wasserversorgung bequemer geworden, und daran haben unsere sanitären Installationsgeschäfte keinen geringen Anteil, insbesondere auch die Firma Hch. Kreis, die seit einem halben Jahrhundert auf diesem Gebiet Wertvolles leistet.

Hch. Kreis

Sanitäre Installationen, St. Leonhard-Straße 13

nach den ursprünglichen Absichten Bachs, aktiv in das Geschehen einzubeziehen, indem er einige Choräle – allerdings nach dem Kirchengesangbuch – von den Hörern mitsingen ließ. Diese enge Verbindung von Hörern und Auführenden zu einer geistigen Gemeinde, im Konzertsaal vielleicht abzulehnen, wurde auch bei späteren Aufführungen der Matthäus-Passion beibehalten. Wird man den Versuch wieder einmal wagen?

1895 trat der «Frohsinn» zum letztenmal auf mit dem «Constantin» von Vierling, und 1896 gab das «Antlitz» sein letztes Konzert mit dem «Paulus» von Mendelssohn. Bis hierher gaben der «Frohsinn» 22, das «Antlitz» 14 und gemeinsam beide Vereine 2 Konzerte, so daß, mit den beiden auf eigenes Risiko abgehaltenen Aufführungen von Szadrowsky und v. Senger insgesamt 40 Palmsonntagskonzerte stattfanden.

Am 1. August 1896 schlossen sich «Frohsinn», «Antlitz» und der 1869 gegründete «Stadtsängerverein» zu *einem* Verein zusammen, der fortan zum Träger der Palmsonntagskonzerte und zum Hüter der Tradition werden sollte: zum Stadtsängerverein Frohsinn.

Mag man aus historischen Gründen insbesondere das Verschwinden der 275 Jahre alt gewordenen «Singgesellschaft zum Antlitz» bedauern, so brachte diese Verschmelzung der drei Vereine zu einem großen Gemischtchor für die Palmsonntagskonzerte unstreitig einen Gewinn. Nun wurde es erst möglich, Werke aufzuführen, die höchste Ansprüche stellten. Es war sicher ein Opfer für die drei Vereine, ihr Eigenleben aufzugeben, aber es zeugt von einer hohen ideellen Einstellung, daß die drei Chöre nach Leistungen größeren Ausmaßes strebten, die sich würdig an Aufführungen der großen Schweizer Städte messen konnten.

Schon das erste Konzert des neuen Vereins bewies, daß die in ihn gesetzten Hoffnungen sich erfüllten. 1897, mit 350 Mitwirkenden, brachte Dir. Paul Müller zum erstenmal die «Johannes-Passion» von J. S. Bach zur Aufführung.

Die intensive Schulung des neuen Chores gab Dir. P. Müller die Möglichkeit, die Palmsonntagskonzerte Jahr um Jahr lebendiger zu gestalten und künstlerisch auf höhere Stufe zu bringen. Trotz vermehrter Probenarbeit wuchs der Mitgliederbestand. Auch die Besuchsziffern stiegen, und die Konzerte fanden Interessenten weit über den Stadtkreis hinaus. 1909 wurde die «Missa Solemnis» von Beethoven erstmals aufgeführt, und als Glanzleistung des neuen Chores finden wir 1912 das gewaltige Requiem von Berlioz, wobei das Orchester allein 162 Mann aufwies.

1920, nach dem Rücktritt von Dir. Paul Müller, übernahm Dr. Walter Müller, ein St.Galler, die Leitung der Konzerte bis 1928. Es gelang ihm durch großzügige Auffassung der klassischen Werke und feines musikalisches Empfinden den Ruf der Palmsonntagskonzerte zu festigen. Er wagte es, 1927 die äußerst anspruchsvolle h-moll-Messe von J. S. Bach mit vollem Erfolg aufzuführen.

Mit dem Konzert 1929, der Matthäus-Passion, hatte der neue Direktor Hans Loesch aus Erfurt eine harte Bewährungsprobe zu bestehen. 25 Palmsonntagskonzerte standen nunmehr unter seiner Leitung bis 1954, als ihn der Tod mitten aus den Vorbereitungen zum «Judas Maccabäus» für 1955 von schwerer Krankheit erlöste. Die Palmsonntagskonzerte verdanken Hans Loesch sehr viel. Er war dauernd bestrebt, der modernen Auffassung entsprechend, die Werke der großen Meister als Kunstwerk darzustellen, ihre Schönheiten bloßzulegen ohne Konzession an den Publikumsgeschmack oder bisherigen Brauch. Um dieses Zieles willen scheute er weder Mühe noch Kritik. Seine Arbeit zeigte stetig wachsend den erwünschten Erfolg, der ihm bleibende Verdienste sichert.

Das Konzert 1955 übernahm als Gastdirigent Musikdirektor Dr. Hans Münch aus Basel, dessen Orchesterführung im «Judas Maccabäus» tiefen Eindruck hinterließ. Seit 1956, mit den «Le Laudi» von Hermann Suter, leitet Direktor Jakob Kobelt aus Glarus die Konzerte. Ein musikalischer Leiter von Format, hat er sich vortrefflich einge-

führt. Die bisherigen Leistungen von Dir. Kobelt lassen berechnete Hoffnungen zu, daß die Tradition der Palmsonntagskonzerte gewahrt und für absehbare Zeit gesichert ist. Gesichert sind diese Konzerte jedoch nur in bezug auf die Leitung. Wohl ruht eine Hauptverantwortung über Gelingen oder Versagen derartiger Aufführungen in erster Linie auf der Direktion, die neben dem künstlerischen Empfinden auch ein technisches Können in bezug auf Führung eines großen Chores und Orchesters erfordert. Aber es sprechen noch eine Menge Faktoren entscheidend mit, ob die Palmsonntagskonzerte die Erwartungen der Hörschaft erfüllen.

In erster Linie gilt eine stete Sorge der richtigen Solistenwahl. Genügten in den ersten Zeiten vereinseigene Kräfte, so zeigte sich im Laufe der Jahrzehnte mehr und mehr, daß nur Berufssolisten den gestellten Anforderungen gerecht werden können. Seit den siebziger Jahren finden wir stets eine Reihe bedeutender Künstlernamen auf den Programmen, Künstler, die vielfach sonst kaum den Weg nach St.Gallen finden. Die Bedeutung der richtigen Solisten scheint oft fast ausschlaggebender als die Werkwahl, wie dies Besuchszahlen vieler Jahre beweisen.

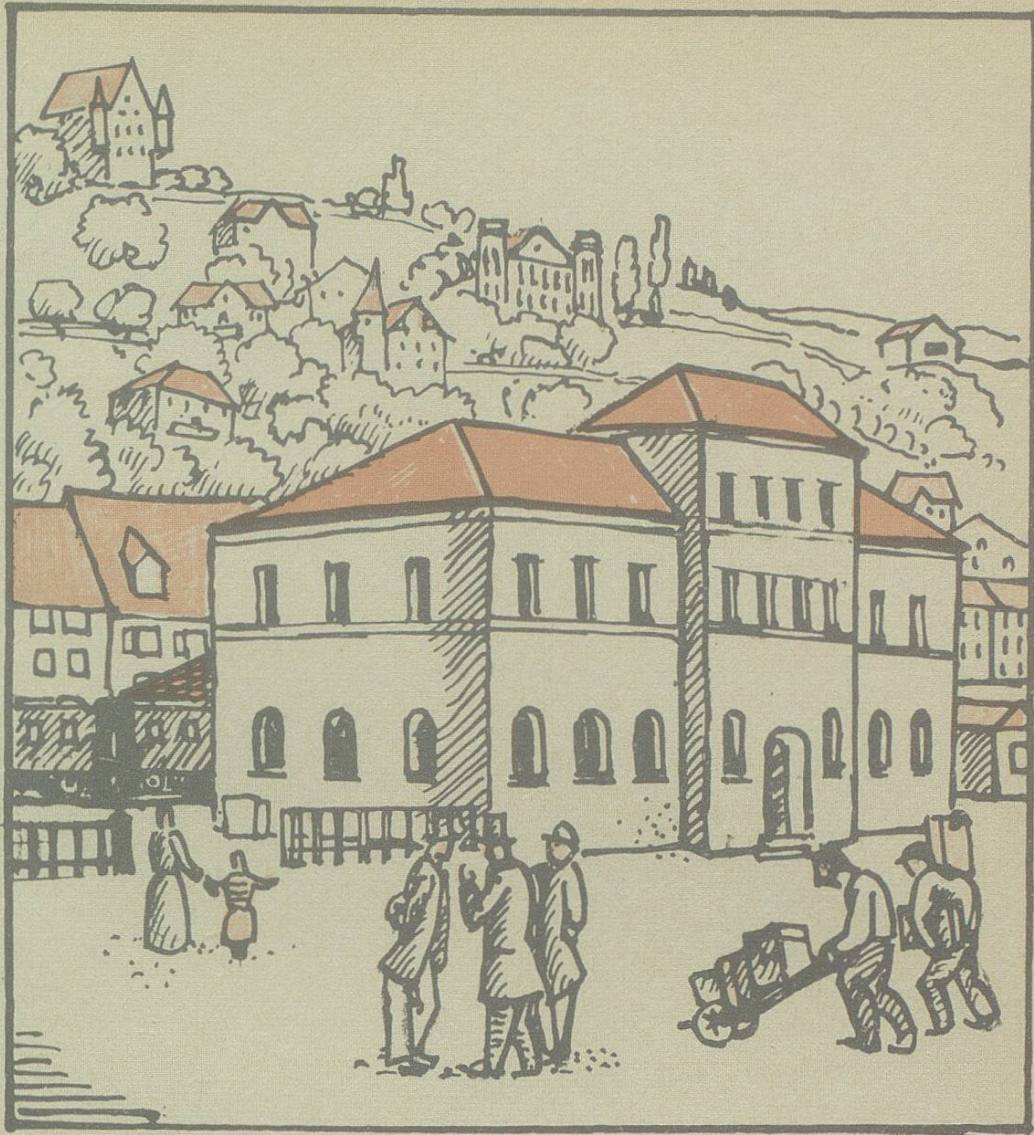
Der Gemischte Chor kann unter der richtigen Führung Bedeutendes leisten. Es ist kein Berufschor. Es sind alles Laien, Musikliebhaber, die aus Freude an schöner Musik einen Teil ihrer Freizeit für das Gelingen der Konzerte opfern. Viel Sorge bereitet die finanzielle Seite, die vielleicht in Zukunft die Tradition gefährden könnte. Die Kostensteigerung auf allen Gebieten macht auch vor der Kunst nicht Halt, und die letzten Konzertabrechnungen sind mehr und mehr defizitär geworden. Dank großzügigen Gönnern war es bisher möglich, ohne Subventionen auszukommen. Es ist zu hoffen, daß die St.Galler auch weiterhin eine offene Hand für die Erhaltung dieses alljährlich wiederkehrenden, bedeutenden kulturellen Ereignisses haben werden. Mit Schrecken stellte 1903 der Chronist fest, daß die schweizerische Erstaufführung der «Judith» von Klughardt

Fr. 6500.– Auslagen brachte. Und was kosten die Konzerte heute? In einer Kaufmannsstadt wie St.Gallen brauchen Zahlen keine Kommentare. Die sieben Konzerte von 1950 bis 1956 erheischten Fr. 102882.35 Ausgaben, im Mittel also Fr. 14697.47 je Konzert! Die Eintrittspreise können kaum mehr erhöht werden, so daß die Kostendeckung zu steter Sorge Anlaß gibt.

Am kommenden Palmsonntag werden die Glocken von Sankt Laurenzen zum hundertsten Palmsonntagskonzert einladen. Zum zwölftenmal wird die gewaltige Sprache J. S. Bachs in der Matthäus-Passion auf Hörer wie Ausführende wirken. Es dürfte niemand geben, der nicht schon vom gewaltigen Eingangschor ergriffen wird, wenn über dem fragenden, suchenden achtstimmigen Chor die hellen Knabenstimmen den *Kantus firmus* singen: O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet.

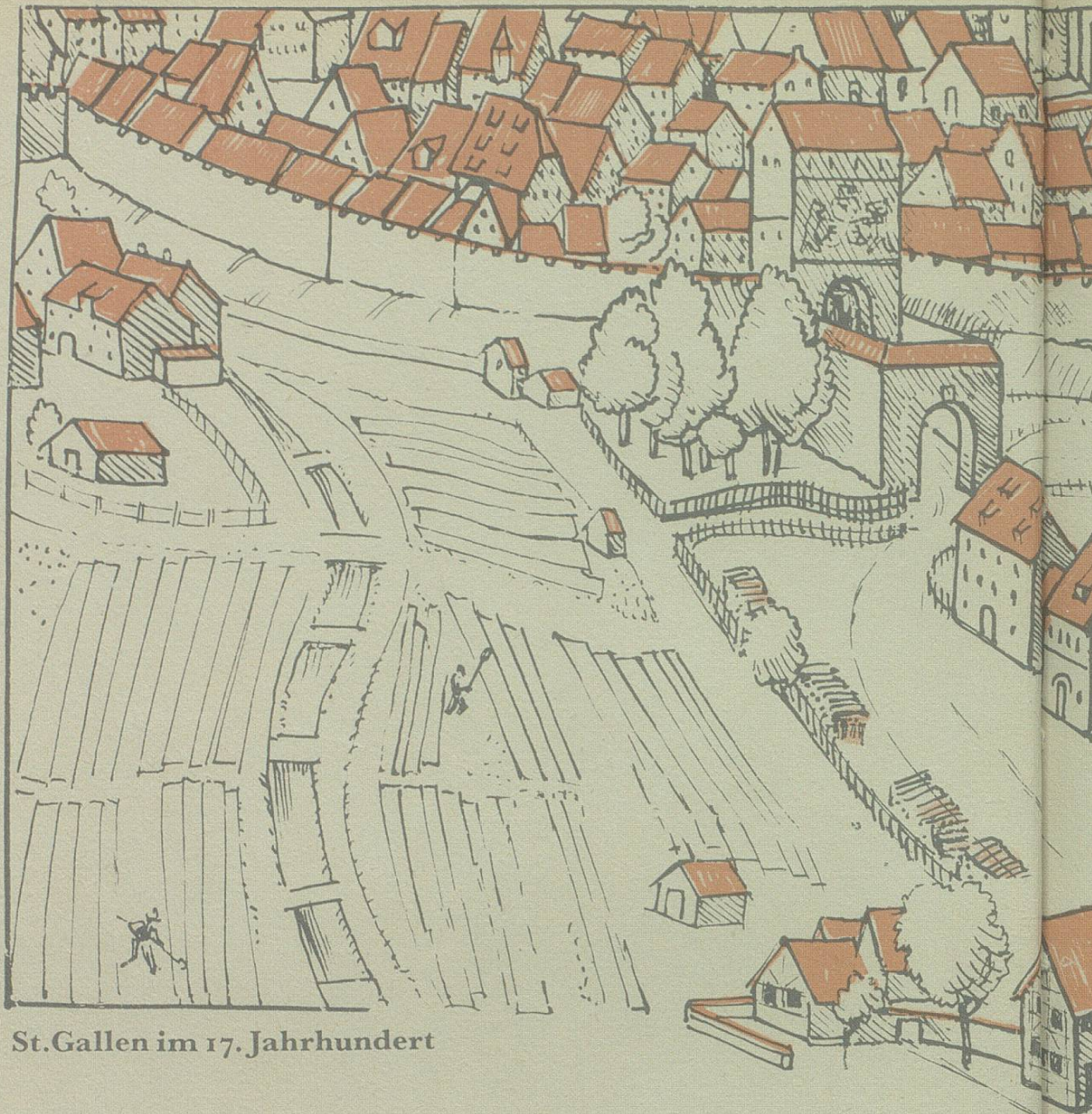
Palmsonntag ist im christlichen Leben aller Bekenntnisse ein besonderer Tag. Das Hosannah verbindet sich mit dem Erinnern an das Leiden und Sterben Jesu mit dem Trostgedanken, daß dieses Opfer zu unserer Erlösung notwendig war und zur Auferstehung an Ostern führt. Und weder Predigt noch Passionsspiel vermögen derart tief all die Gedanken des Palmsonntags auszudrücken, wie die Musik dies vermag, die subtilste aller Empfindungsäußerungen und aller Künste.

Werden die Palmsonntagskonzerte weiterbestehen? Wohl bereiten Chornachwuchs und Finanzen Sorge, doch wir glauben, daß auch in St.Gallen immer wieder Lösungen gefunden werden, diese traditionellen Konzerte am Leben zu erhalten. Die Aufführungen konnten sich trotz heftigen wirtschaftlichen Krisen, trotz zwei Weltkriegen bisher behaupten. Immer wieder siegte der Wille, dieses geistige Kulturgut unserer Stadt nicht untergehen zu lassen. Es ist ein Gemeinschaftswerk, das Hörer und Aufführende zusammen vollbringen, einst wie heute und in Zukunft. Solange über dem Materiellen das gemeinsame Wollen in



Das erste Bahnhofgebäude beherbergte natürlich noch kein Buffet. Das war vor genau hundert Jahren. Und heute? Man stelle sich unsern Bahnhof ohne Kaisers Bahnhof-Buffer vor! Diese Stätte kulinarischer Spezialitäten ist aus dem sanktgallischen Geschäfts- und Gesellschaftsleben nicht mehr wegzudenken.

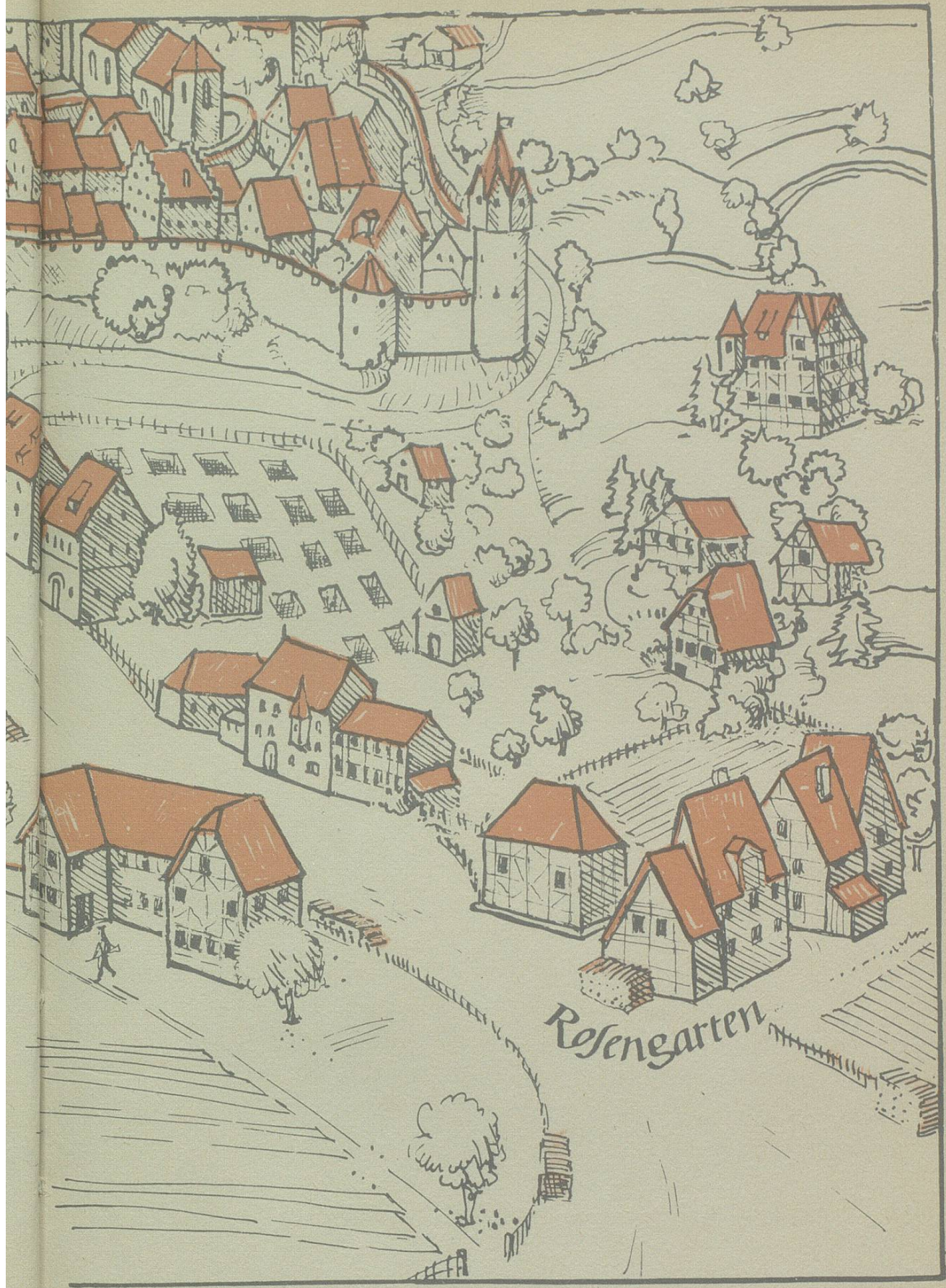
**O. Kaiser-Stettler
Bahnhof-Buffer St.Gallen**



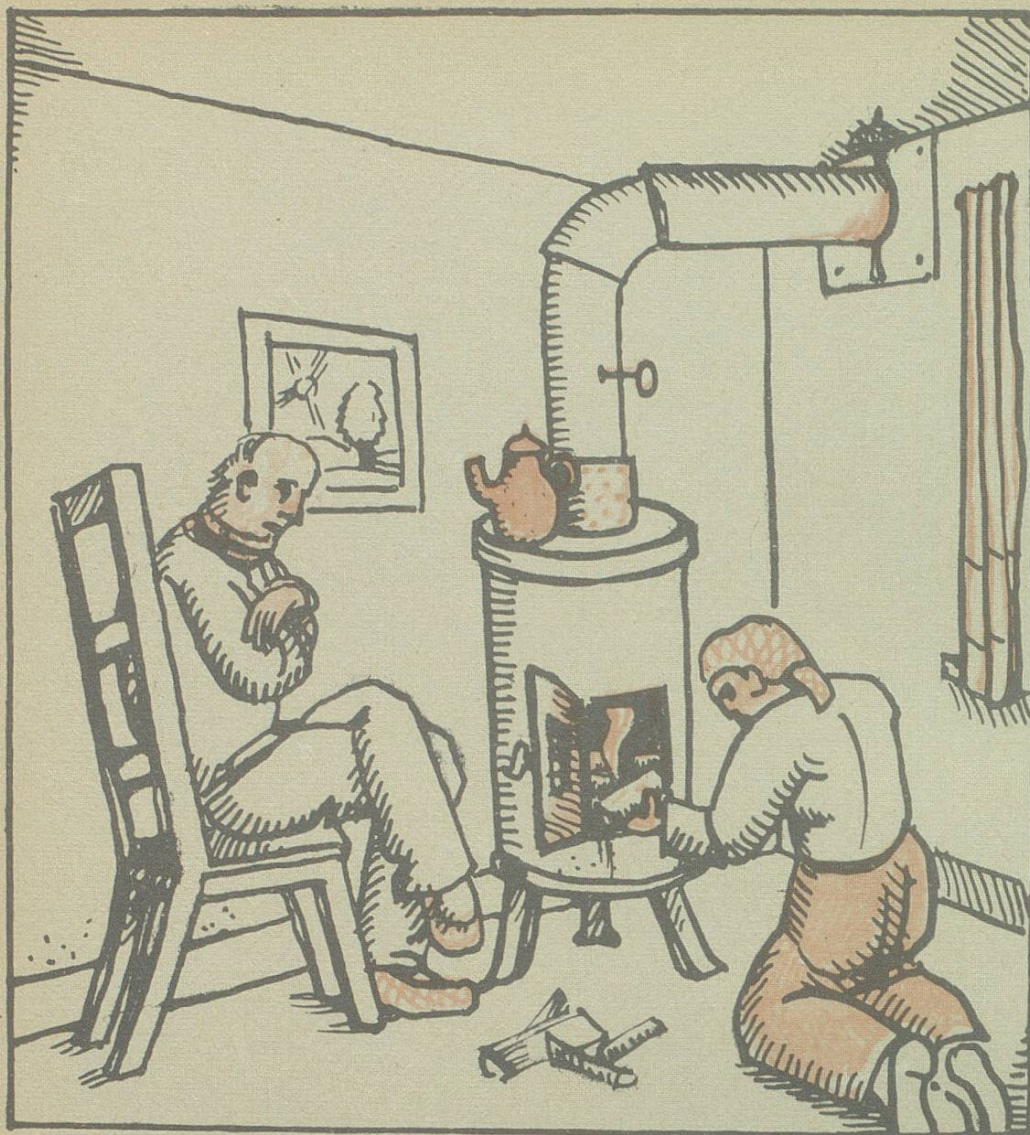
St.Gallen im 17. Jahrhundert

Noch liegen nur vereinzelte Gebäude außerhalb der Stadtmauern. Aber die Entwicklung hat begonnen, und zwei Jahrhunderte später ist hier, westlich des Rößlitores, ein eigentliches Handels- und Bankenzentrum entstanden. Auf dem Areal des alten «Gutes zum Rosengarten», wo seit den siebziger Jahren ihr Verwaltungsgebäude, ein damals viel bewunderter Renaissancebau, steht, rüstet sich auch bereits die Helvetia-Feuer für ihr Hundert-Jahr-Jubiläum.

Sicherheit und Ruhe durch
Helvetia-Feuer, St.Gallen



Rosengarten



Vom «rueßenden» Holzöfeli zur heutigen vollautomatischen Ölfeuerung ist es ein weiter Weg. Wer je die Bequemlichkeiten einer solchen Ölfeuerung und gar noch einer Hälg-Heizung erfahren hat, der wird kaum mehr etwas anderes installieren lassen.

Hälg & Co.
Spezialfabrik für Heizung, Lüftung, Ölfeuerung
Lukasstraße 30

St.Gallen lebendig bleibt, ererbte geistige Güter weiterzuehen, solange dürften auch die Möglichkeiten für Palmsonntagskonzerte gegeben sein.

AD. MEYER

Werke, die in hundert Palmsonntagskonzerten aufgeführt wurden:

J. S. Bach	Matthäus-Passion, Johannes-Passion, h-moll-Messe
G. F. Händel	Messias, Judas Maccabäus, Samson, Jephtha, Josua, Belsazar, Theodora, Saul, Ester, Israel in Ägypten
Jos. Haydn	Schöpfung, 7 Worte des Erlösers
W. A. Mozart	Requiem, Messe in c-moll
Mendelssohn	Elias, Paulus, 2. Psalm
Beethoven	Missa Solemnis
Joh. Brahms	Deutsches Requiem
Ant. Bruckner	Messe in f-moll
Hector Berlioz	Requiem
G. Verdi	Requiem
Cherubini	Requiem
	Aus zeitgenössischem Schaffen:
H. Suter	«Le Laudi»
Wetz	Requiem in h-moll
Haefelin	Messe in As-Dur
Lindpaintner	Jüngling von Naim
L. Spohr	Die letzten Dinge, Das Vater unser
Schneider	Das Weltgericht
Mengold	Abraham
G. Stehle	Caecilia
Hiller	Zerstörung Jerusalems
Meinardus	Simon Petrus
Hegar	Manasse
Vierling	Constantin
Klughardt	Judith, Zerstörung Jerusalems

